

Nordlich⁺

Ausgabe Juli 2019 / Nr. 4

Magazin des Pastoralen Raumes Nördliches Siegerland





Beschützen. Bewegen. Bewahren.

Als einziges Krematorium in Deutschland haben wir eine eigene zeremonielle Begleitung, der Feuerbestattung, entwickelt.

Sie als Angehörige erhalten von uns ein einmaliges und individuelles Erinnerungsstück, das die bisherige Anonymität einer Feuerbestattung aufheben möchte. Gerne können Sie an der Feuerbestattung Ihres Angehörigen teilnehmen und Ihre Wünsche und Vorstellungen in die Zeremonie einbringen.

Darüber hinaus bieten wir Ihnen die Möglichkeit einer individuell gestalteten Aufbahrung, sowie weitere Möglichkeiten der Nutzung unseres Trauerraumes.

Lassen Sie sich von dem Bestatter ihres Vertrauens umfassend beraten.



Liebe Leserin, lieber Leser,

jemand sagte einmal: „Der Herrgott hat die Welt in nur sechs Tagen gemacht, aber entsprechend buckelig ist sie auch geworden.“ Diese beherzte Deutung im Hinblick auf das Werk des Schöpfers unterscheidet sehr fein, dass etwas unförmig sein kann, aber deswegen nicht unordentlich sein muss. Wie Gott als Schöpfer es vermochte, eine Ordnung zu geben, wird er es als Vollender auch vermögen, Ordnung zu erkennen. Und wenn am Anfang „Gott sah, dass es gut war“ (Gen 1), dann wird er es am Ende auch sagen. Denn um so sprechen zu können, muss man eine Vorstellung von Ordnung haben, die mehr ist, als unsere vordergründige Ästhetik und Fassadenkunst. Wir werden uns sicher wundern, was Gott aus unseren Unförmigkeiten und Bruchstücken am Ende noch alles herausholt. Manchmal haben wir auch zwischendurch eine Ahnung, dass sich etwas mit der Zeit gefügt und Gott auf unseren manchmal krummen Lebenszeilen gerade zu schreiben gewusst hat. Er ist und bleibt der Grund des Lebens.



Im vorliegenden „Nordlicht“ wird vieles berichtet, was sich in letzter Zeit bei uns ereignet hat. Fatima und Fronleichnam waren genauso Teil des Ganzen wie Messdienerarbeit und Maria 2.0. Vieles, was bei uns passiert, findet Anerkennung, nicht alles aber gefällt jedem. Aber das ist das Gute. Würden wir nur Dinge tun wollen, die allen gefallen müssen, würde nichts geschehen. Die selbstverständlichsten Dinge von heute waren in ihren Anfängen Wagnisse, die teilweise auf

Unverständnis stießen. Das war beim Frauenwahlrecht im Staat nicht anders als bei Messdienerinnen in der Kirche.

Als die Frauen in der Weimarer Zeit erstmals wählen durften, etablierte sich in Deutschland der Staatsrechtler Carl Schmitt. Er war kein Demokrat. Vielmehr meinte er, „Mutter Kirche“ zum Vorbild für „Vater Staat“ nehmen zu können, damit auch im Staat „von oben herab“ regiert werden könne. Für Schmitt war die Kirche nur eine „juristische Person“ und Erbin des römischen Rechts, nicht eine lebendige Glaubensgemeinschaft, die sich einen Weg durch diese Zeit bahnen muss. Nachdem er aber nach kirchlichem Recht nicht mehr zu den Sakramenten gehen durfte, spürte er sehr schmerzlich, dass seine Gedankenwelt mit seiner Lebenswelt nicht übereinkam.

Gott sei Dank sind wir in der Pastoral weit davon entfernt, in der Kirche nur eine Abstraktion zu sehen, die allein dazu da ist, zeitlos ewige Wahrheiten zu verlautbaren. Die Kirche lebt von ihren lebendigen Mitgliedern und dem, was sie mitbringen. Ihr größtes Pfund ist die Begeisterung und die Freude am Glauben, die Menschen miteinander teilen und nach außen tragen. Wenn auch nicht jedem alles gefällt, die Hauptsache ist, dass Gott, der in das Herz sieht, in allem auch das Gute erkennt.

Ich lade Sie, liebe Leserinnen und Leser ein, teilzuhaben an dem, was „Nordlicht“ berichtet. Vielleicht möchten Sie ja künftig auch bei der einen oder anderen Sache gerne mitmachen. Herzlich gerne!

Es grüßt Sie Ihr Pfarrer

Friedhelm Rüsche

Leiter des Pastoralverbundes Nördliches Siegerland

Inhalt

Partnerschaftlich Kirche sein	
PV Nördliches Siegerland beteiligt sich an der Aktion Maria 2.0	4
Messdienerinnen und Messdiener in Krombach	6
Engagement von Kindern und Jugendlichen in der St. Johannes-Gemeinde .	7
Zweihundertstes Frühstück in St. Anna Herzhausen	9
Gelebte Gemeinschaft	
Übernachtung der Kommunionkinder im Johannesheim	10
Achtsam leben – eine christliche Grundhaltung neu entdecken	12
Er ist wie ein Baum, der am Wasser geflanzt wird	
Tauferinnerungsgottesdienst in der St. Johannes-Gemeinde	14
Nehmen Sie sich unsere Zeit	
Entlastungsdienst „auszeit“ für Angehörige von Menschen mit Demenz	15
In 72 Stunden die Welt ein bisschen besser machen	16
Oh wie schön ist Panama	
Mein Weltjugendtag 2019	20
Faszination Fátima: Wo der Himmel die Erde berührt	
Diözesanwallfahrt des Ezbistums Paderborn 2019	22
„... Blumenteppeiche lückenlos“	
Fronleichnamsprozessionen in den 50er- und 60er-Jahren in Kreuztal	24
O Cebreiro, ein historischer Pilgerort am Jakobsweg	26
Pinwand	28
So erreichen Sie uns	30

Partnerschaftlich Kirche sein

Der PV Nördliches Siegerland beteiligt sich an der Aktion Maria 2.0 mit einer Aktionswoche



Auch unser Pastoralverbund hat sich vom 9. bis 18. Mai an der bundesweiten Aktion Maria 2.0 beteiligt, einer von Katholikinnen aus dem Bistum Münster ins Leben gerufenen Initiative. Aus der Mitte der Kirche heraus streben sie deren Erneuerung an; die Lösung der aktuellen Struktur- und Glaubenskrise sei nicht Austritt aus der Kirche, sondern Kämpfen für Veränderungen. Das Anliegen der Frauen ist es, dass Frauen und Männer, Hauptamtliche und Laien auf Augenhöhe ihrer Berufung folgen und geschwisterlich in eine Richtung schauen: auf Jesus Christus, der uns allen aufgetragen hat, die Liebe Gottes in der Welt sichtbar zu machen.

Im nördlichen Siegerland luden die Initiatoren zu einer Aktionswoche ein, um bei gemeinsamen Gottesdiensten, Messfeiern, Filmvorführung und Diskussionsrunden das Thema im Gespräch und Gebet zu vertiefen. Bewusst wurde hier auf einen Streik verzichtet, vielmehr wurden zu allen Veranstaltungen Frauen und Männer ein-

geladen, um einen breiten innerkirchlichen und gesellschaftlichen Dialog zu erreichen.

Den Auftakt bildete ein Informationsstand auf dem Kreuztaler Wochenmarkt. „Viele Begegnungen und interessante Gespräche“, so das Resümee einer Teilnehmerin.

Sehr großen Anklang fand auch die Open-Air-Messe am Sonntag auf dem Schulhof der St. Martin-Schule mit Pfarrer Rüsche als Zelebrant. Der Ruf nach Partizipation und Geschlechtergerechtigkeit stand im Mittelpunkt des Gottesdienstes. Ausgehend vom Pauluswort „Durch die Taufe seid ihr alle eins in Christus“ forderten die Frauen in ihrer Dialogpredigt, dies ernst zu nehmen. „Ohne uns Frauen liefere hier gar nichts mehr“ stellten sie fest, aber „noch immer entscheiden reine Männergremien über die Rolle der Frau in der Kirche, Frauen werden in untergeordnete Positionen gedrängt und von der Weihe ausgeschlossen.“

Informationsstand auf dem Kreuztaler Wochenmarkt mit vielen anregenden Diskussionen und Begegnungen



Der Filmabend am Donnerstag zeigte „Maria Magdalena“, einen Film über eine junge Frau, die von dem Wunsch, Gott zu finden, wie „besessen“ ist. Maria schließt sich den Jüngern an, folgt Jesus als Jüngerin und Apostelin. „Der Film vertritt ein berechtigtes Gegenwartsanliegen und er tut dies auf eine sehr eindrucksvollen Art“, so das Resümee in der Diskussionsrunde.

Ein weiterer Höhepunkt der Aktion war die Diskussionsrunde am Samstag mit der Benediktinerin Schwester Philippa Rath. Ausgehend von ihrem Statement „Ich bin überzeugt, dass die Frauenfrage schon sehr bald eine Frage von Sein oder Nichtsein für unsere Kirche werden wird“, entwickelte sich ein lebhaftes Gespräch über die Rolle der Frau in der Kirche. „Die Forderung nach Gleichberechtigung der Frauen in der Kirche ist



Open-Air-Messe zum Thema „Partnerschaftlich Kirche sein“.

nicht neu, aber wie wir wissen, hat sich in den letzten 40 Jahren leider trotz vieler Vorstöße und Initiativen wenig bewegt“, konstatierte sie. Auch wenn zurzeit ein langsames Umdenken bei den Amtsträgern spürbar sei, forderte sie die Zuhörerinnen und Zuhörer auf, in ihrem Bemühen nicht nachzulassen und den Dialog auf Augenhöhe und selbstbewusst zu führen.

Sie selbst sei voller Hoffnung, dass es bald zu einem fruchtbaren Miteinander von Frauen und Männern in der Kirche kommen werde.

„Eine gelungene Aktionswoche“, resümierten die Veranstalter, „mit vielen Teilnehmern, aber auch Gästen aus Siegen und dem Sauerland“. Spürbar war bei allen eine tiefe Liebe zu ihrer Kirche, aber auch echte Sorge um deren Zukunft. Festgehalten wurde das auf über 200 Postkarten mit Statements der Teilnehmer, die jetzt mit einem Bericht über die Aktion an den Erzbischof geschickt werden.

Bestimmt war dies nicht die letzte Initiative des Teams, das das Anliegen weiter voran-

treiben wird, weitere Veranstaltungen zum Thema sind geplant. Das Team hofft dabei auf eine aktive Unterstützung aus den Gemeinden und freut sich über neue Mitwirkende.

All denen, die diese Aktion unterstützt haben, ein herzliches „Vergelt's Gott“ für ihr Engagement.

Text: Gabriela Wiechert, Annelie Wirke, Alfons Goris

Fotos: Gabi Winkel (Grafik Maria 2.0), Christina Schreiber, Christina Weber, Alfons Goris

Diskussionsrunde mit Schwester Philippa



Messdienerinnen und Messdiener in Krombach

Schon aus dem 3. Jahrhundert ist belegt, dass sog. Akolythen (= „Begleiter“) den Dienst am Altar versahen und dem Priester bei der Eucharistiefeier halfen. Ab dem 8. Jahrhundert wurde der Ministrantendienst unerlässlich, da Priester täglich die Hl. Messe zu feiern hatten, oft als „Privatmessen“, d.h. ohne Gemeinde. Stellvertretend für die Gemeinde musste aber mindestens ein Altardiener anwesend sein. Das waren in der Regel Jungen, die sich auf das Priesteramt vorbereiteten.

Mit dem Konzil von Trient (Mitte des 16. Jahrhunderts) durften mit schriftlicher Erlaubnis des Bischofs auch Laien am Altar ministrieren. Aber erst Pius XII spricht 1947 offiziell von Ministranten, die keine Kleriker sind. Seit ungefähr 1970 gibt es auch Ministrantinnen. Zuerst stritt man noch darüber, ob das überhaupt erlaubt sei. Aber 1992 stellte Papst Johannes Paul II. klar, dass Mädchen ministrieren dürfen (allerdings musste der Ortsbischof dies genehmigen und kein Pfarrer durfte gezwungen werden, Mädchen zum Ministrantendienst zuzulassen).

Quelle: www.ministrantenportal.de

In der St. Ludger & Hedwig Gemeinde in Krombach gibt es 15 Messdienerinnen und Messdiener im Alter von 10 - 18 Jahren, die im wöchentlichen Wechsel ihren Dienst am Altar verantwortungsvoll und mit viel Freude verrichten.

Außer zum Dienst am Altar treffen wir uns zu Messdienernachmittagen, an denen wir gemeinsam etwas unternehmen (Pizza backen, Filme schauen, Kegeln gehen, Wanderung mit anschließendem Grillen, Ausflug zur Attahöhle,...), fröhlich sind, miteinander spielen und erzählen – zusammen Spaß und Freude haben.

Im Juli 2018 feierten wir einen besonderen Gottesdienst in der Krombacher Kirche mit Einführung neuer Messdiener und Verabschiedung von älteren. Gleichzeitig war es ein Dankgottesdienst der Krombacher Messdiener für Vikar Kantor. Die Messdiener gestalteten den Gottesdienst mit und trugen persönliche Fürbitten vor. Eine Überraschung war das von



Spiel und Spaß auf der Wiese hinter der Kirche.

den Messdienern vorgetragene Lied „Mögen Engel dich begleiten“. Es war ein richtig schöner Gottesdienst. Im Anschluss fand ein toller Messdienernachmittag mit Essen, Trinken, Spiel, Spaß und tollen Gesprächen hinter der Kirche statt.

Weitere Höhepunkte sind in der Advents- und Weihnachtszeit. Im letzten Jahr haben wir beispielsweise eine „Stern“-Aktion durchgeführt. Die Messdienerinnen und Messdiener haben dabei in einer Gruppenstunde über 100 Sterne gebastelt und auf jeden Stern Gedanken, Wünsche und auch Danksagungen geschrieben. An dem Adventssonntag haben die Messdiener dann diese ihre Gedanken vorgetragen und zum Nachdenken angeregt. Zum Abschluss gab es ein Stehcafé mit heißem Apfelpunsch und Weihnachtsgebäck vor der Kirche.

Diese Aktionen werden in unserer Gemeinde sehr gut aufgenommen und durch die Pastöre, Organisten, Küsterin und auch durch die Gemeindeglieder mitgetragen, was uns sehr gefreut hat.

Christiane Rengert,
Messdienerleiterin in
St. Ludger und Hedwig,
Krombach

Die Messdiener im Juli 2018 bei der Einführung neuer und Verabschiedung alter Messdiener (mit Vikar Kantor und Frau Rengert)



Engagement von Kindern und Jugendlichen in der St. Johannes-Gemeinde Kreuztal

Nach der Erstkommunion erfahren die Mädchen und Jungen, die zukünftig am Altar ministrieren wollen, zunächst einiges über die verschiedenen Riten, liturgischen Farben, Zeichen und Symbole und lernen, wann und wie sie in der Liturgie zur Anwendung kommen. Nach ihrer offiziellen Einführung - in St. Johannes traditionell am Patronats- und Pfarrfest - übernehmen die Ministranten in der Liturgie bestimmte Aufgaben. So bringen sie stellvertretend für die Gemeinde zur Gabenbereitung Brot, Wein und Wasser zum Altar.

Zu den Hochfesten und besonderen Gottesdiensten wie Weihnachten, Ostern oder Fronleichnam üben alle gemeinsam den Ablauf der Messe. Durch die Mitwirkung der Messdienerinnen und Messdiener werden unsere Gottesdienste bunter, lebendiger und feierlicher.

Die Mädchen und Jungen wachsen durch diese Aufgabe zu einer festen Gemeinschaft heran, die sich auch außerhalb der Gottesdienste trifft. Wir treffen uns zu Gruppenstunden, machen gemeinsame Ausflüge und helfen auch bei der Organisation von Kirchen- und gemeinnützigen Festen.

Die Gemeinde unterstützt verschiedene Treffen und Aktionen für alle Messdienerinnen und Messdiener. So wurden größere Ausflüge zur Attahöhle, zum Technikmuseum Freudenberg oder zum Mathematikum Gießen organisiert und von der Gemeinde unterstützt.

Im September 2018 veranstalteten wir ein Sommerfest rund um das Krombacher Pfarrheim, um insbesondere auch die jüngsten Messdienerinnen und Messdiener willkommen zu heißen. „Eine tolle Veranstaltung“, so die einhellige Meinung. „Das müssen wir unbedingt wiederholen“.

Im November backten 25 Kinder Plätzchen und verkauften diese nach dem Gottesdienst bei einem gemütlichen Stehcafé im Foyer der St. Johannes-Kirche. Den Erlös aus dem Verkauf spendeten sie dem Kinder- und Jugendhospiz Balthasar in Olpe. Im Dezember verzierten 30 Kinder und Jugendliche Lebkuchenhäuser und der Tag klang mit einem weihnachtlichen Film aus.

Ein ehrenvoller Dienst und eine tolle Gemeinschaft – das spricht sich herum. So wurden im letzten Jahr zum Pfarrfest von St. Johannes in einem feierlichen Gottesdienst 10 Kinder als neue Messdienerinnen und Messdiener in den Dienst am Altar eingeführt und vergrößerten die Gesamtzahl auf 40.

In unserer schnelllebigen Zeit ist es wichtig, Freundschaften zu schließen, die Gemeinschaft zu stärken und sich schon



Im Jahr 2018 stellten sich die neuen Messdiener mit Vikar Kantor und Diakon Möller beim Pfarrfest vor.

früh gemeinsam in einem Ehrenamt zu engagieren. Daher freut sich die Gemeinde, auch in diesem Jahr zwei Mädchen und fünf Jungen aus Kreuztal als neue Messdienerinnen und Messdiener beim Pfarrfest in St. Johannes begrüßen zu dürfen!

Manuela Danner
Messdienerleiterin der St. Johannespfarre, Kreuztal

Als Voraussetzung zur Ausübung des Ministrantendienstes gilt, dass eine Ministrantin oder ein Ministrant die erste heilige Kommunion empfangen hat. Den Dienst üben meistens Kinder und Jugendliche aus.

Die Ministranten übernehmen in der Liturgie besondere Aufgaben, die überwiegend der Assistenz des Priesters dienen. Die Messdiener tragen beim Gottesdienst ein liturgisches Gewand - in der Regel einen schwarzen oder roten Talar, darüber ein weißes Chorhemd.

Im Jahr 2016 gab es in Deutschland etwa 360.000 Ministrantinnen und Ministranten, der weibliche Anteil liegt bei etwas über 50 %. Messdienerinnen am Altar sind in den deutschen Kirchengemeinden heute eine Selbstverständlichkeit.



LINDENSCHMIDT
Beerdigungsinstitut
Kreuztal | Telefon: 02732.1815
www.beerdigung-kreuztal.de



Giftfrei Gärtnern tut gut...
...Ihnen und der Natur.
→ Weitere Infos unter www.NABU.de/giftfrei

12478
NABU/A. Wolf

PLANEN, ERHALTEN, ERNEUERN



SONNTAG + PARTNER
ARCHITEKTEN + INGENIEURE

HOHLER WEG 31, 57072 SIEGEN
WWW.ARCHITEKT-SONNTAG.DE

> **Wie natürlich möchten Sie wohnen?**
modern · nachhaltig · innovativ · ökologisch · ehrlich



Beratung · Planung · Gestaltung und Realisierung
ganzheitlich aus einer Hand. **Wir freuen uns auf Sie!**

BENSBERG
Natur- Einrichtungshaus | Bau- & Möbelfischerei
Hauptstraße 73, 57271 Hilchenbach - Müsen, Fon 02733 - 6931-0

GERÜSTBAU MEISTERBETRIEB
mit Sicherheit hoch hinaus!

GERÜSTBAU
GF FELDMANN

57368 Lennestadt
Tel. 0 27 21 / 82 43 1
www.geruestbau-feldmann.de

Friedhofswald Siegen

- gepflegter, alter Baumbestand in Stadtnähe
- barrierefreie Erreichbarkeit, gut ausgebaute Wege, angrenzende Parkplätze
- Andachtsplatz, Friedhofshalle
- kostenlose, individuelle Betreuung und Beratung in allen Bestattungsfragen
- preiswerte Bestattungsart
- auch für Ortsfremde

Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns!
Universitätsstadt Siegen, Grünflächenabteilung, Tel. 0271/404-4807, www.siegen.de



Erstes Frühstück am 10. Mai 2001 mit Pfarrer Utsch (vorne li.).

Zweihundertstes Frühstück in St. Anna Herzhausen

Im Jahr 2000 wurde der Kapellenverein in Herzhausen „wiederbelebt“. Reges Treiben um, in und unter der Kapelle setzte ein. Die Außenanlagen wurden umgestaltet, zusätzliche Parkplätze neu angelegt und befestigt.

Der Innenraum des Gotteshauses erhielt einen neuen Anstrich. Das weithin hörbare, in die Jahre gekommene scheppernde Geläut der Würzburger Domglocken (vom Tonband) hatte ausgedient. Vier riesige Lautsprecher im Glockenturm wurden durch zwei elektrisch angetriebene Glocken ersetzt.

Unterhalb der Kirche wurde die Heizungsanlage umgestaltet, eine moderne Toilette eingebaut und eine bescheidene Küche installiert.

Schließlich wurde auch der Gemeinderaum renoviert und freundlich gestaltet.

Nun waren alle Voraussetzungen erfüllt, um mit einem Gemeindefrühstück die Erneuerungen und Renovierungen mit Pastor Utsch am 10. Mai 2001 zu feiern.

Und weil die Freude groß, die Stimmung gut und Zufriedenheit über das Geleistete zum Ausdruck kam, wurde bald beschlossen, jeweils am zweiten Mittwoch im Monat nach dem Gottesdienst ein gemeinsames Frühstück anzubieten.

So konnte am 15. Mai, also fast auf den Tag genau, 18 Jahre später, das 200. Frühstück in gemütlicher und familiärer Atmosphäre gefeiert

werden. Nach wie vor sind neue Frühstücksgäste immer ganz herzlich willkommen.

Text: Hubert Kreuz

Fotos: Hubert Kreuz und Stephan Kreuz



Zweihundertstes Frühstück am 15. Mai 2019.

Gelebte Gemeinschaft

Übernachtung der Kommunionkinder im Johannesheim

Anfang Februar war es soweit, zum zweiten Mal fand die Übernachtung der Kommunionkinder mit Eltern – teilweise auch mit Geschwistern – im Johannesheim statt. Vor einem Jahr hatten engagierte Eltern die Idee, dass so ein Programmpunkt in der Erstkommunionvorbereitung doch sehr viel Spaß bringen könnte und die Gruppe noch mehr zusammenschweißt. Und im Sinne von *communio* (Gemeinschaft) fand es in diesem Jahr auch wieder statt.

Die Veranstaltung war ein freiwilliger zusätzlicher Programmpunkt, dennoch kamen samstagsnachmittags mehrere Eltern mit ihren Kindern. Die notwendigen Utensilien für die Übernachtung wurden zunächst auf der Bühne des Johannesheims zwischengelagert. Im Saal ging es erst einmal an die Kuchentafel, die mit leckeren selbstgebackenen Kuchen, Muffins u. ä. gedeckt war. Nachdem die Gruppe sich so gestärkt hatte, folgten tolle Gruppenspiele. Besondere Stimmung kam mit dem Schwungtuch auf, da sich alle Eltern und Kinder beteiligen konnten.

Zum Abendessen gab es Hot Dogs und anschließend wurde der große Saal für die Nacht vorbereitet.

Einstimmung bei Spielen mit dem Schwungtuch.



Die (fast) dunkle Kirche.

Jetzt wurde es spannend: es stand nämlich eine Kirchenführung im Dunkeln auf dem Programm. Nur mit „Knicklichtern“ ausgerüstet, gingen die Eltern und Kinder in die Kirche und ließen zunächst die dunkle Kirche auf sich wirken. Das Entzünden von kleinen Kerzen brachte etwas Licht, und – damit ausgestattet – durfte jeder sich seinen Lieblingsplatz in der Kirche suchen. Er wurde dann der ganzen Gruppe gezeigt, die ihn noch einmal genauer betrachtete.

Danach ging es in Kleingruppen zu besonderen Orten in der Kirche, die sonst nicht unbedingt frei zugänglich sind. Zunächst war ein Besuch in der Sakristei angesagt; dort durfte man dann die Schränke und alle Geheimnisse erkunden und natürlich auch schon mal die Messdiengewänder anprobieren.

Ein besonderes Erlebnis war der Gang in den Glockenturm der Kirche. Allein der Aufstieg zum Turm war schon abenteuerlich und eng. Oben angekommen, konnte man den tollen Ausblick bei Nacht über Kreuztal genießen. Außerdem konnte man noch das Dachgewölbe über der Kirche, wo sonst kein Mensch hinkommt, bestaunen. Ein weiteres Highlight war natürlich die Orgel, die alle von innen und außen begutachteten und ausprobierten.

Bevor es wieder ins Johannesheim zurückging, trafen sich alle im Altarraum der Kirche, wo



Der enge Aufstieg im Turm wurde mit einem tollen Ausblick über Kreuztal bei Nacht belohnt.



Ein Blick in das Dachgewölbe über dem Kirchenschiff.



zum gemeinsamen Abschluss gebetet wurde. Jedes Kind und auch jeder Erwachsene durfte eine Fürbitte formulieren und dabei Weihrauchkörner auf die glühende Kohle legen, sodass das Gebet mit dem Rauch in den Himmel stieg.

Im Johannesheim angekommen, begaben sich die Kinder zur Nachtruhe, die Eltern saßen oder standen noch ein bisschen zusammen und diskutierten über die Aktion, bis sie sich dann auch schlafen legten.

Zum Frühstück kamen dann auch wieder die Elternteile dazu, die nicht im Johannesheim übernachtet hatten und brachten u.a. frische

Brötchen mit. Gut gestärkt, aber auch ein bisschen müde, ging es dann nach dem Frühstück in den Familiengottesdienst in der St. Johannes Kirche, der mit der ganzen Gemeinde gefeiert wurde.

Zurück im Johannesheim musste noch aufgeräumt und die Sachen gepackt werden. Das einhellige Fazit: „Es war ein anstrengendes Wochenende. Aber das war eine tolle Aktion, die ihr unbedingt weiterführen müsst“.

Text: Regina Tanger
Fotos: Stefan Wendt

Zum Titelbild:

Dieses von vielen verschiedenen Menschen gestaltete kleine Kunstwerk ist ein Sinnbild für unsere Kirche und für unsere Gemeinden. Es befindet sich in einer Kirche im Südosten Englands. Das Netz wurde im Vorraum der Kirche gespannt und symbolisiert die Einladung Gottes an jeden Menschen, sich auf Gott zu verlassen und sich von ihm auffangen und tragen zu lassen. Die Besucher wurden eingeladen, bereitliegende Wollfäden in dieses Netz hineinzuknoten – als Zeichen der Verbundenheit der Menschen mit Gott und untereinander. Zu dieser Gemeinschaft kann jeder dazugehören, wenn er

bereit ist, seine einzigartige Persönlichkeit, seine ganz besondere Art sowie seine Fähigkeiten und Begabungen einzubringen. Durch jeden, der sich anschließt, wächst die Gemeinschaft und wird bunt und vielfältig. Wie das im praktischen Gemeindealltag konkret aussieht, spiegelt diese Nordlicht-Ausgabe wider.

Brigitta Krämer

Foto: Klaus Kegebein in
www.pfarrbriefservice.de

Achtsam leben – Eine christliche Grundhaltung (neu) entdecken

8. Geistliche Woche in der Pfarrgemeinde St. Augustinus Keppel

Mittlerweile zum 8. Mal in Folge lud der Katechesekreis der Pfarrgemeinde St. Augustinus Keppel zur „Geistlichen Woche“ ein. Seit Jahren ist die besonders gestaltete Woche vor Pfingsten

ein fester Bestandteil im Jahresprogramm und wird auch gern über die Gemeindegrenzen hinaus in Anspruch genommen. Vom 2. bis 9. Juni bestand für die Teilnehmenden die Gelegenheit, sich mit anderen gemeinsam auf das Pfingstfest einzustimmen und Glaubensimpulse für das alltägliche Leben zu erhalten. In diesem Jahr stand die Woche unter dem Thema „Achtsam leben – eine christliche Grundhaltung neu entdecken“.

„Achtsamkeit“ ist mittlerweile zu einem inflationären Begriff geworden, dessen Bedeutung zunehmend verwischt: das Wort wird in allen möglichen Zusammen-

hängen verwendet und als Wundermittel gegen Befindlichkeitsstörungen aller Art gehandelt – angefangen von Stimmungsschwankungen bis hin zu mobbenden Kollegen. Das ist eigentlich schade, bezeichnet Achtsamkeit doch ursprünglich eine wesentliche menschliche Grundhaltung, durch die das Leben Tiefe, Weite und Freiheit bekommen kann.

Auch wenn der Begriff häufig im Zusammenhang mit östlicher Meditation gebraucht wird, hat Achtsamkeit ebenfalls in der christlichen Spiritualität eine Jahrtausende alte Tradition. Sowohl im Buddhismus als auch im jüdisch-christlichen Umfeld gibt es bestimmte Übungen und Wei-

sungen für ein achtsames Leben. Im Prinzip gibt es keinen Unterschied bei den Achtsamkeitsübungen des Buddhismus und der christlichen Spiritualität, außer einem – und der ist der alles Entscheidende: Der Buddhist empfiehlt, in der Gegenwart zu leben. Christliche Spiritualität meint nicht nur das Leben in der Gegenwart, sondern Christen nennen es „Leben in der Gegenwart GOTTES“. Die christliche Grundhaltung der Achtsamkeit lehrt, die Gegenwart Gottes zu erkennen und aus dieser Gegenwart heraus zu leben und zu handeln. Achtsamkeit hilft nicht nur bewusster, sorgfältiger, respektvoller und damit auch sinnvoller zu leben, sondern auch Gott im Leben zu erfahren.

Vor diesem Hintergrund entwickelte der Katechesekreis für die Geistliche Woche in diesem Jahr ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm mit Angeboten, die die Möglichkeit boten, die Hektik des Alltags für eine Zeit hinter sich zu lassen, zur Ruhe zu kommen, Kraft zu tanken, sich selbst und anderen zu begegnen, neue geistliche Erfahrungen zu machen und neue Impulse für Glauben und geistliches Leben kennenzulernen. Und natürlich: achtsam zu werden!

Neben den fest etablierten Angeboten wie Morgenlob, Messfeiern, Nachtgebete und Taizé-Singen gab es in diesem Jahr auch wieder einige besondere Veranstaltungen: So fand zu Beginn der Geistlichen Woche in der Pfarrkirche St. Augustinus eine musikalisch-meditative Einstimmung auf das Thema statt. Eine besondere Gottesdienstform, die sogenannte „Erklärte Messe“, lud ein, achtsam für die Zeichen, Symbole und Gesten der Eucharistiefeyer zu werden. An einem Abend führte Dr. Bettina Eltrop, Theologin des Katholischen Bibelwerks Stuttgart, im Augustinusheim in die „Lecto Divina“, einer besonderen Form der geistlichen Schriftlesung, ein. In der Hilchenbacher Buchhandlung „Bücher buy Eva“ nahm die Geschichtenerzählerin Gwendith alias Dagmar Leidig ihre Zuhörer mit auf eine Reise in die Unendlichkeit der Achtsamkeitsliteratur. Zum Abschluss der Woche verbrachten die Cineasten unter den Gemeindemitgliedern einen unterhaltsamen Abend im Kirchenkino des Gemeinde-

Katholische Pfarrgemeinde St. Augustinus Keppel

8. Geistliche Woche 2. - 9. Juni 2019

Programmübersicht und Veranstaltungen



Achtsam leben Eine christliche Grundhaltung (neu) entdecken

Das Programmheft der diesjährigen Geistlichen Woche.

zentrums St. Vitus. Gezeigt wurde die deutsche Filmkomödie „Jesus liebt mich“.

Wie immer, luden die Kirchen in der Pfarrgemeinde als kraftvolle spirituelle und heilige Orte dazu ein, im Rahmen von Andachten und Gottesdiensten oder aber auch ganz einfach so bei einem individuellen Besuch zur Ruhe zu kommen und Stille und Besinnlichkeit zu entdecken. Jedes Morgenlob war im Rahmen der Pfingstnovene mit der Bitte um den Heiligen Geist verbunden und bot täglich einen Impuls für mehr Achtsamkeit im alltäglichen Leben. Beim ökumenischen Gottesdienst in der St. Vitus-Kirche in Hilchenbach ging der evangelische Pfarrer Herbert Scheckel auf die Bedeutung des Hörens und Sehens für eine achtsame Haltung ein.

Den offiziellen Abschluss fand die diesjährige Geistliche Woche mit dem Pfingsthochamt in der Augustinuskirche. Die feierliche Messe wurde von Pastor Rüsche und Pater Siegfried Modenbach SAC, dem Leiter des Katholischen Zentrums



Das gemeinsame Frühstück am Mittwochmorgen in Herzhausen gehört zum Standardprogramm der Geistlichen Woche.



Einführung in die Lectio Divina (= „Göttliche Lesung“), eine meditative Form, die Bibel zu lesen und auf sich wirken zu lassen.

in Dortmund, zelebriert. Im Anschluss daran hatten die Messdiener bei strahlendem Pfingstwetter einen Frührschoppen auf dem Kirchplatz organisiert und versorgten die Gottesdienstteilnehmer mit Waffeln und Leckerem vom Grill.

Brigitta Krämer

Filmabend mit dem Film „Jesus liebt mich“.



Er ist wie ein Baum, der am Wasser gepflanzt wird

Tauferinnerungsgottesdienst in der St. Johannesgemeinde



„Gesegnet der Mensch, der auf den HERRN vertraut und dessen Hoffnung der HERR ist. Er ist wie ein Baum, der am Wasser gepflanzt ist und zum Bach seine Wurzeln ausstreckt: Er hat nichts zu fürchten, wenn Hitze kommt; seine Blätter bleiben grün ...“

Dieses Zitat des Propheten Jeremia stand im Mittelpunkt eines besonderen Gottesdienstes am 10. Februar in der St. Johanneskirche in Kreuztal. Eingeladen waren die Täuflinge der letzten beiden Jahre mit ihren Eltern, Großeltern und Paten, und circa 18 Familien waren gekommen. So war die Kirche gut gefüllt, als Diakon Möller, der einige der Kinder selbst getauft hatte, die Anwesenden begrüßte und den neuen, mit den Bildern der Täuflinge bestückten Taufbaum

neben dem Taufbecken segnete. Denn durch den Empfang der Taufe wurden die Kinder nicht nur in die Kirche aufgenommen, sondern auch Mitglied der Gemeinde vor Ort. Dies soll der Taufbaum sichtbar machen. Die Kinder werden bei jedem Gottesdienstbesuch an ihre Taufe erinnert, aber auch die Gemeinde wird stets an ihre Aufgabe gemahnt, die Getauften auf ihrem Weg zu begleiten und mitzuhelfen, sie im christlichen Glauben wachsen zu lassen. Das Motiv des Baumes, der am Wasser gepflanzt ist, wächst und Früchte trägt, durchzog dann auch den folgenden Tauferinnerungsgottesdienst. In dessen Verlauf konnten Kinder und Eltern sich gegenseitig mit Weihwasser segnen und so noch einmal an die in der Taufe begründete bleibende Zusage Gottes erinnern.

Beim anschließenden gemeinsamen Kaffeetrinken im Johannesheim wurden Kontakte geknüpft, Erfahrung ausgetauscht und die Angebote der Pfarrgemeinde für Kleinkinder (Krabbelgruppe, Wortgottesdienst für Kinder) vorgestellt. Es war ein gelungener Nachmittag, so die Rückmeldung der Teilnehmer und des einladenden Pfarrgemeinderates. Daher soll ein solcher Tauferinnerungsgottesdienst nun regelmäßig im Februar angeboten werden.

Gemütliches Beisammensein im Johannesheim.



Text: Gabriela Wiechert
Fotos: Alfons Goris

Nehmen Sie sich unsere Zeit

Entlastungsdienst „auszeit“ für Angehörige von Menschen mit Demenz

Motivation

Ein Mensch mit Demenz benötigt viel Geduld und Aufmerksamkeit. Er muss betreut, versorgt, beschäftigt und auch beaufsichtigt werden; deshalb sind pflegende Angehörige rundum im Einsatz. Als HelferIn betreut man stundenweise die an einer Demenz erkrankten Menschen zu Hause in ihrer gewohnten Umgebung. Die Angehörigen haben dann „freie Zeit“ und können sich eine kleine Auszeit gönnen.

Der Einsatz einer HelferIn bietet aber nicht nur Entlastung für die pflegenden Angehörigen, sondern eine geschulte HelferIn arbeitet gezielt darauf hin, die vorhandenen Fähigkeiten des Menschen mit Demenz zu erhalten, seine Gedächtnisleistung zu trainieren und anzuregen, Aktivierungsmaßnahmen zu ergreifen und ihm eine gute Zeit zu bereiten. Gespräche, Lesen, Spazierengehen, Singen, Spielen und Basteln sowie vertraute Tätigkeiten in Haus und Garten sind die Mittel dazu. Abhängig sind diese Mittel natürlich von Neigung und Gesundheitszustand des zu Betreuenden.

Durch Unterstützung und wertschätzenden Umgang wird beiden Seiten geholfen. Die Privatsphäre und die Besonderheiten des Menschen mit Demenz und seiner Angehörigen werden respektiert. Alle „auszeit“-Kräfte haben sich zur Verschwiegenheit verpflichtet.

Aus der Arbeit einer Mitarbeiterin bei „auszeit“

„Ich bin seit 2008 eine HelferIn beim ‚auszeit‘-Entlastungsdienst in Kreuztal und betreue seitdem regelmäßig Menschen mit Demenz. In den zehn Jahren habe ich viele Menschen mit dieser Krankheit kennengelernt und auch die Belastung der Angehörigen, die häufig eine „Rund-um-die-Uhr-Betreuung“ leisten müssen. Ich bin froh, dass ich mit ein paar Stunden in der Woche Entlastung anbieten kann und möchte Ihnen einmal von einem Betreuungsnachmittag berichten.

Heute, am Dienstag um 15.30 Uhr, mache ich mich - wie jede Woche - auf den Weg zu Frau Hansen (Name anonymisiert). Frau Hansen ist



85 Jahre alt, hat eine mittelschwere Demenz und einige körperliche Einschränkungen. Sie freut sich immer sehr auf unseren gemeinsamen Nachmittag. Heute ist das Wetter schlecht und wir werden im Haus bleiben. Da Frau Hansen gerne von früher erzählt (sie lebte mit ihren Eltern und Geschwistern auf einem Bauernhof), habe ich einige Bildkarten mitgebracht, die alle etwas mit ihrer Kindheit zu tun haben.

Darauf zu sehen sind: eine alte Milchkanne, Menschen, die Heu einfahren, Kartoffeln ernten und Brot im Backhaus backen.

Schnell sind wir im Gespräch vertieft, denn von dieser Zeit weiß Frau Hansen noch sehr viel zu berichten.

Später haben wir noch Lust zu puzzeln und zu würfeln. Frau Hansen hat Spaß, wenn sie manches Spiel gegen mich gewinnt. Zwei Stunden sind schnell vergangen, die Angehörigen kommen zurück, und ich verabschiede mich bis zur nächsten Woche.

Ich gehe mit einem guten Gefühl nach Hause. Ich habe den Angehörigen eine Auszeit gegönnt, in der sie einiges erledigen konnten und Frau Hansen hatte für zwei Stunden meine Aufmerksamkeit ganz allein für sich.“

Text: Rita Sprenger

Gemeinsam mit dem Seniorenbeirat der Stadt Kreuztal, der Stiftung Diakoniestation, Vertretern der katholischen und evangelischen Kirchengemeinden und weiteren interessierten Mitbürgern kam es am 26. Juni 2007 zur Gründung des Vereins „auszeit“. Der Verein gehört zum „Gemeindenahen Verbund ATEMPAUSE Siegen-Wittgenstein“. Der Verein „auszeit - Entlastungsdienst e. V.“ verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige bzw. mildtätige Zwecke und ist als gemeinnützig anerkannt. Die Pflegestärkungsgesetze bieten Möglichkeiten der Abrechnung der Betreuungsleistungen, wenn eine Einstufung in einen Pflegegrad erfolgt ist.

Der Verein unterstützt insbesondere Angehörige von Menschen mit Demenz durch Dienstleistungen verschiedener Art. Ziel ist es, diese Menschen, die auf fremde Hilfe angewiesen sind, in ihrem häuslichen Bereich zu betreuen und ihnen eine individuelle Lebensgestaltung zu ermöglichen. Darüber hinaus soll in persönlichen Notlagen durch Beratung Hilfe vermittelt werden. Die HelferInnen des Vereins werden in Theorie und Praxis umfassend geschult und qualifiziert. Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen sichern diese Qualität.

Weitere Informationen unter www.auszeit-kreuztal.de.

In 72 Stunden die Welt ein Stückchen besser machen



Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene des Pastoralverbundes beteiligten sich an der Jugend-Sozialaktion des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)

In 72 Stunden die Welt ein Stückchen besser machen: dieses Ziel hatten sich die Kolpingjugend in Kreuztal und auch die Messdienergemeinschaft in Hilchenbach, Dahlbruch und Herzhausen gesetzt.

Während die Kreuztaler sich schon seit vielen Jahren immer wieder für die Aktion engagieren und erfahrene „Aktionskräfte“ in ihren Reihen hat, waren die Keppeler Ministranten zum ersten Mal dabei.

Gut zu wissen

Die 72-Stunden-Aktion ist eine Initiative des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und seiner Mitgliedsverbände. In 72 Stunden werden dabei in ganz Deutschland Projekte umgesetzt, die „die Welt ein Stückchen besser machen“. Unter dem Motto „Uns schickt der Himmel“ setzen sich bei dieser bundesweit größten Jugend-Sozialaktion jedes Jahr über Hunderttausend junge Katholik/innen für soziale Projekte ein. Die Projekte greifen politische und gesellschaftliche Themen auf, sind lebensweltorientiert und geben dem Glauben „Hand und Fuß“. Die teilnehmenden Gruppen setzen sich konkret vor Ort ein: dort, wo sie die Bedingungen und Probleme kennen und wissen, wo Hilfe nötig ist.

Die Projekte sollen:

- ... einen direkten Bezug zur Umgebung haben oder international ausgerichtet sein und Missstände im direkten sozialen Umfeld beseitigen.

- ... herausfordern und in 72 Stunden mit vereinten Kräften das scheinbar Unmögliche möglich machen.

Quelle: BDKJ unter www.72stunden.de

Zum Auftakt der Aktion reisten beide Gruppen nach Siegen. Dort wurde die Aktion vom BDKJ-Kreisverband Siegen mit allen Beteiligten aus dem Dekanat eröffnet und die teilnehmenden Gruppen erfuhren die genauen Details zum jeweiligen Projekt.

Im Rahmen der Aktion konnten die Beteiligten zwischen verschiedenen Projektvarianten wählen: Bei der „Do-it-yourself-Variante“ hat die Aktionsgruppe von der Idee über die Planung bis zur Durchführung ihrer Aktion alles selbst in der Hand. Bei der „Get it – Überraschungsvariante“ bekommt die Gruppe eine Aufgabe gestellt, die sie vorher nicht kennt. Mit dem Zusatz „Connect it“ bei der Anmeldung wird die Aktion in Kooperation mit einer anderen Gruppe oder Organisation durchgeführt.

Die Kolpingjugend Kreuztal - sie war sogar die erste Gruppe im Diözesanverband Paderborn, die sich angemeldet hatte - bekam die Aufgabe, den Schulhof der St. Martinschule in Kreuztal zu verschönern und dabei die Bretter der Bänke zu erneuern, die Betonsteine zu reinigen und mit frischer Farbe zu versehen, den Sockel des Schulgebäudes zu streichen und vor dem Schulgebäude die neue Kalksandsteinschicht unter den Steinen zu verdichten, die Rundbalken um das Klettergerüst zu komplettieren, zwei Fußballtore auf dem kleinen Schulhof vor der Turnhalle aufstellen, eine Rundbank um den Baum zu montie-

ren und vor dem Schulgebäude die neue Kalksandsteinschicht unter den Steinen zu verdichten, die Rundbalken um das Klettergerüst zu komplettieren, zwei Fußballtore auf dem kleinen Schulhof vor der Turnhalle aufstellen, eine Rundbank um den Baum zu montie-

Jetzt kann's losgehen: Die Kreuztaler Kolpingjugend voll motiviert für den guten Zweck!



ren sowie Farbspiele und einen Mini-Fahrradparcours aufzumalen.

Die Keppeler Ministranten hatten sich vorgenommen: „Wir wollen zusammen die Außenanlage der evangelischen Kindertageseinrichtung „Schlingeltreff“ verschönern und für die Kinder interessanter gestalten.“ Grundgedanke war es, den Kindern dadurch neue Spiel- und Lernmöglichkeiten zu schaffen. So überlegte sich die Gruppe, im Garten des „Schlingeltreffs“ ein Hochbeet, eine Kräuterspirale und ein Tipi aus Holz, ein Indianerzelt, anzulegen.

Mit Feuereifer waren die beiden Gruppen bei der Sache und legten engagiert Hand an. Dabei wurden sie von zahlreichen Helfern im Hintergrund unterstützt, die bei den heißen sommerlichen Temperaturen mit Getränken für Abkühlung sowie mit kernigen Snacks dafür sorgten, dass den zahlreichen Mitwirkenden nicht die Kraft und Motivation ausging. Am Ende der 72 Stunden freuten sich alle Beteiligten, dass sie die stramme Agenda erfolgreich erledigt hatten: Sowohl der Kreuztaler Schulhof als auch der Hilchenbacher „Schlingeltreff“ erstrahlen nun seit Ende Mai in neuem Glanz und die Schul- und Kindergartenkinder freuen sich über die neuen Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten auf dem Außengelände.

Text
Christina Schreiber
Brigitta Krämer

Fotos:
Kolpingjugend Kreuztal
Simon Hofeditz, Mirko Thurm



Kolpingjugend Kreuztal:
Geschafft! Die Randbalken um das Klettergerüst sind verlegt!

Großartig ...

Bei der 72-Stunden-Aktion vom 23. – 26. Mai 2019 waren über 160.000 Mitwirkende in 3.400 Gruppen dabei! Und nicht nur überall in Deutschland, sondern auch in 45 internationalen Gruppen. Auch Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Pastoralverbund Nördliches Siegerland haben sich bei der 72-Stunden-Aktion engagiert!

Vielen Dank und ein herzliches „Vergelt's Gott“ sagt der BDKJ allen, die in diesem Jahr mitgemacht und die Welt ein Stückchen besser gemacht haben!

Quelle: BDKJ unter www.72stunden.de

Messdiener Keppel:
Mit vereinten Kräften hat's geklappt: Das Tipi steht!



Kräuter zum Sehen, Riechen und Schmecken: ein Ergebnis der 72-Stunden-Aktion in Hilchenbach



„Willkommen im Leben“

Ein Angebot der Stadt Kreuztal für alle

„frischgebackenen“ Eltern

„Willkommen im Leben“ heißt dieses besondere Projekt, bei dem ein Besuchsteam alle Kreuztaler Eltern mit Neugeborenen ca. 6 Wochen nach der Geburt und alle zugezogenen Familien mit kleinen Kindern zu Hause besuchen.

Das Projekt „Willkommensbesuche“ wurde im Januar 2008 im Rahmen der Auftaktveranstaltung **„Kreuztaler Bündnis für Familie“** ange-regt und anschließend im Arbeitskreis „Frühe Hilfen“ mit Leben gefüllt.

Beteiligt sind: Caritas Kreuztal – Deutscher Kinderschutzbund Siegen – DRK-Kinderklinik Siegen – Ev. Familienzentrum Fellinghausen – Heb-ammenkreisverband – Kinder- und Jugendarzt, Dr. Knust – Familienzen-trum Fritz-Erler-Siedlung – Kreis Siegen-Wittgenstein, Regionaler Sozialer Dienst – Stadt Kreuztal – Stadtteilbüro Fritz-Erler-Siedlung.

Das Besuchsteam

Drei Fachkräfte sowie vier ehrenamtliche Mitarbeiterinnen besuchen die jungen Eltern ca. 6 Wochen nach der Geburt. Der Besuch wird frühzeitig in einem Glückwunschschreiben vom Bürgermeister Walter Kiß angekündigt, ein Terminvorschlag gemacht und die Namen des „Besuchstandems“ genannt. Sollten die Eltern eine Terminverschiebung wünschen oder den Besuch absagen wollen, reicht eine kurze Mittei-lung.

Das Anliegen

Im Gespräch werden Tipps und Informationen zu den vorhande-nen Angeboten und Leistungen für junge Familien in Kreuztal sowie zu Angeboten einer gezielten Unterstützung gegeben. Im persönlichen Kontakt können Fragen direkt beantwortet werden.

Die Redaktion sprach mit drei ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des Besuchsteams.

Wie sind Sie und ihre Kolleginnen auf dieses Projekt aufmerksam geworden? Was war und ist Ihre Motivation, dabei mitzumachen?

Eva Schröder: Am Anfang stand eine Einladung der Stadt Kreuztal an die Caritaskonferenz zu einer Auftaktveranstaltung. Ich habe das dann im Kreis der Caritashelferinnen angesprochen. Die einhellige Meinung war, dass wir im Rahmen unserer Möglichkeiten mitmachen sollten. Wir

als Caritas fühlen uns ja im besonderen Maße verpflichtet, Menschen zu achten, hinzusehen und zuzuhören.

Bärbel Hassel: Ja genau, und das gilt nicht nur für ältere Menschen, sondern auch für junge Familien. Wir als Caritashelferinnen wollen uns gerade auch um Familien mit ihren Neugebore-nen kümmern.

Wie funktioniert das praktisch? Besuchen Sie die Familien allein?

Brigitte Goris: Nein, auf gar keinen Fall. Wir sind Tandempartner von Fachkräften, die speziell für diese Aufgabe auch ausgebildet und geschult wurden. Aber wir unterstützen diese Fachkräfte gern bei ihren Aufgaben.

Praktisch sieht das so aus, dass das Familienbü-ro der Stadt Kreuztal Monatspläne aufstellt, aus denen hervorgeht, wann wir eingesetzt werden sollen, den genauen Einsatzort erfahren wir dann in der Regel einige Tage vor dem geplan-ten Besuch.

Bärbel Hassel: Das ist für mich auch in Ordnung so. Wir wollen ja nicht die jungen Familien nach „Sympathie“ aussuchen, sondern dort mitwirken und unsere Unterstützung anbieten, wo wir will-kommen sind.

Was befähigt Sie zu diesem Ehrenamt? Kann das jedermann machen?

Eva Schröder: Prinzipiell kann das jede Frau machen. Man muss eigentlich nur die Fähigkeit mitbringen, zuhören zu können. Aber hilfreich ist es natürlich, wenn man hier in Kreuztal beheimatet ist. Bärbel hat zwei und Brigitte drei Kinder, die hier zur Schule gegangen sind, in Sportvereinen waren oder noch sind, in der Musikschule waren, und, und, und ...

Ich habe auch drei Kinder und mittlerweile vier Enkelkinder. Wir sind also alle drei fest im Gemeindeleben von Kreuztal verwurzelt. Das ist manchmal ganz hilfreich, wenn es um Fragen geht wie „Gibt es eine Krabbelgruppe/eine Kin-derbetreuung in meiner Nähe“, „Gibt es Eltern-Kind-Gruppen“ ...



Die Redaktion sprach mit (v.li.): Brigitte Goris, Bärbel Hassel und Eva Schröder.

Wichtig ist uns und natürlich den Fachkräften der Stadt, den jungen Familien das sichere Gefühl zu geben, sie werden mit ihren Sorgen und Nöten nicht allein gelassen und wir sind bereit zu helfen, wo wir können.

Sie sind ein Team von insgesamt sieben Personen. Kommen Sie miteinander gut zurecht?

Bärbel Hassel: Wir haben ein sehr gutes Verhältnis untereinander – und das gilt nicht nur für uns Ehrenamtlerinnen untereinander.

Wie empfinden Sie Ihre Arbeit? Welches Erlebnis ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Brigitte Goris: Die Arbeit macht mir sehr viel Freude, ich mache sie gerne, sie bereichert mich persönlich. Ich erfahre sehr viel über unterschiedliche Lebenssituationen und - bedingt durch viele ausländische junge Familien - fremde Kulturen und begegne allen mit großem Respekt.

Ein besonderes Erlebnis? Hm, vielleicht, dass ich auch mal eine „alte“ Freundin meiner Tochter besuchen durfte, die bei uns vor 15 Jahren noch regelmäßig ein- und ausgegangen ist.

Bärbel Hassel: Ja, ich kann die Aussagen von Brigitte nur bestätigen. Ich kann etwas weitergeben und habe das gute Gefühl, helfen zu können, und ich mache das gerne.

Eva Schröder: Man liest in den Zeitungen so viel über Familien, die mit ihren Kindern nicht zurechtkommen oder sie sogar vernachlässigen. Für mich ist es eine besondere Bereicherung zu sehen, wie viele junge Mütter und Väter ihr Kind mit Freude und Liebe annehmen.

Das ist für mich ein besonders gutes und starkes Gefühl, dass mich an manch einem Tag begleitet!

Im Gespräch miteinander

Anregungen zum Projekt sowie Ihre Rückmeldungen, wo in Kreuztal etwas besser werden kann, werden gerne aufgenommen und weitergeleitet.

Es wird ermutigt, auch in belastenden Situationen oder schwierigen Zeiten, sich jederzeit an das Team zu wenden. Bei Bedarf werden Kontakte zu professionellen Hilfen oder geeigneten Ansprechpartnern hergestellt.

Das Begrüßungspaket

Eingepackt in eine Stofftasche, erhalten die Eltern ein Begrüßungspaket. Es enthält eine Auswahl an Informationsbroschüren, die vor allem das erste Jahr nach der Geburt betreffen:

- Elternbriefe für das erste Jahr,
- Broschüren der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung,
- einen Ernährungskalender,
- die Broschüren „Sicherer Schlaf für mein Baby“ und „Rauchfrei nach der Geburt“,
- einen kleinen Familienwegweiser.

Im kleinen Familienwegweiser sind wichtige Telefonnummern und Adressen aus Kreuztal und Umgebung kurz zusammengefasst.

Darüber hinaus enthält das Begrüßungspaket einen Gutschein im Wert von 50 €, der bei den teilnehmenden Kreuztaler Einzelhändlern eingelöst werden kann.

Die Sparkasse Siegen ergänzt das Präsent mit einem Geschenkpäckchen einschl. Gutschein, sowie die Volksbank in Südwestfalen mit einem Gutschein und einem Ordner für die vom Familienbüro zusammengestellten Informationen.

Auszugsweise entnommen aus

<https://familie.kreuztal.de/fuer-familien/willkommen-im-leben/>

Oh wie schön ist Panama ...

Mein Weltjugendtag 2019



Vom 15. bis 31. Januar ging es für mich und 160 weitere Teilnehmer aus dem Erzbistum Köln nach Panama, um dort am Weltjugendtag 2019 teilzunehmen. Wir starteten in Düsseldorf und flogen über Zürich nach San Jose, der Hauptstadt von Costa Rica. Von dort ging es mit dem Bus zur Grenze nach Panama in den kleinen Küstenort Puerto Armuelles, wo sich unsere Gastgemeinde für die nächsten Tage befand. Wir wurden herzlich Willkommen geheißen!

Den nächsten Tag begannen wir, wie die darauffolgenden Tage auch, mit einem gemeinsamen Gottesdienst und begrüßten dabei noch eine Delegation aus Südkorea, die ebenfalls in unserer Gemeinde untergebracht war. Danach erkundeten wir gemeinsam den Ort. Nachmittags unternahmen wir mit unserer Gastfamilie einen Ausflug an den Strand und gingen im sehr warmen Pazifik schwimmen.

Der nächste Tag stand unter dem Motto „ökologischer Tag“, d.h., dass wir uns auf den Weg zum Strand machten und diesen säuberten. Wir mussten mit Erschrecken feststellen, wie viel Müll dort zu finden war. Den Nachmittag verbrachten wir dann am Strand und lernten die Gastfreundschaft der Bevölkerung kennen. Am

Abend fand ein kultureller Abend statt, bei dem sich jede Nation durch einen kleinen Beitrag vorstellen sollte. Wir entschieden uns für das Fliegerlied und Viva Colonia (zu unserer Überraschung kamen beide Lieder gut an).

Zwei Tage später mussten wir unsere Gastfamilien und Puerto Armuelles leider schon wieder verlassen. Wir feierten ein letztes Mal gemeinsam Gottesdienst und verabschiedeten uns schweren Herzens von unseren Gastfamilien, denn wir hatten dort eine sehr schöne Zeit verbracht.

Dann begann für uns eine fast 10-stündige Reise nach Panama-City, wo uns unsere neuen Gastfamilien erwarteten. Auch in Panama-City fing jeder Tag mit einem Gottesdienst und einer Katechese an. Die Nachmittage verbrachten wir in Kleingruppen und besichtigten unter anderem den Panama-Kanal oder erkundeten mit einem Boot den Regenwald.

Außerdem besuchten wir ein Adveniatprojekt außerhalb von Panama-City, bei dem Mädchen vom Stamm der Kuna, eine Volksgruppe im Nord-Osten Panamas, zur Schule gehen und einen Abschluss erreichen. Sie brachten uns ihre Kultur durch Tänze und ihre traditionelle Körper-

Abschiedsgottesdienst in Puerto Armuelles.



bemalung näher, es waren schöne Einblicke. Abends feierten wir die Eröffnungsmesse mit dem Bischof von Panama-City und trafen durch Zufall auch noch den damaligen Präsidenten von Panama.

Der nächste Tag war der Tag der Papst-Ankunft. Die ganze Stadt stand unter großen Sicherheitsvorkehrungen. Als wir durch die Stadt liefen, kamen wir zufällig an einer Stelle vorbei, an der der Papst gerade vorbeifuhr. Alle Menschen jubelten ihm zu und auch für uns war es etwas sehr besonders, einmal so nah am Papst zu sein.

Am 26. Januar ging es für alle Teilnehmer zur Vigil mit dem Papst, die auf einem großen Feld am Stadtrand von Panama-City stattfand. Die Nacht verbrachten wir dort unter freiem Himmel. Am nächsten Morgen feierten wir den großen Abschlussgottesdienst.

Nach unserer Rückkehr in die Stadt hieß es Koffer packen, der nächste Tag war schon unser letzter in Panama. Die Gastfamilien gaben noch eine Abschiedsparty für uns. Unser Rückflug startete wieder in Costa Rica und am Abend des 31. Januars kamen wir dann glücklich und erschöpft in Düsseldorf an.

Es war eine wunderschöne Zeit in Panama. Wir wurden sehr herzlich in den Gastfamilien aufgenommen und lernten ihre Kultur kennen. Wir kamen mit viele Menschen aus verschiedenen Nationen zusammen. Und wir erfuhren, wie der gemeinsame Glaube uns zusammenbringt und wie schön es ist, mit Menschen aus verschiedenen Nationen Gottesdienst zu feiern.

Text und Fotos: Katharina Weber



Besuch in einer Schule für Mädchen vom Stamm der Kuna.



Die Ankunft des Papstes.



Auf diesem Feld fand die Vigil und die große Abschlussmesse statt.

Faszination Fátima: Wo der Himmel die Erde berührt

Diözesanwallfahrt des Erzbistums Paderborn vom 10. bis 15. Mai 2019

Es ist einer der bedeutendsten katholischen Wallfahrtsstätten der Welt: Der kleine Ort Fátima in Portugal zwischen den großen Städten Lissabon und Coimbra. Hier berichteten 1917 die drei

Hirtenkinder Francisco (1910-1920), Jacinta (1908-1919) und Lúcia (1907-2005), dass ihnen die Gottesmutter Maria erschienen sei.

Die erste Erscheinung fand am 13. Mai 1917 statt; das Ereignis wiederholte sich im Monatsrhythmus über ein halbes Jahr und verbreitete sich durch Mundpropaganda wie ein Lauffeuer. So wurden die Kinder und der kleine Ort berühmt. Obwohl das Glaubenszeugnis der Kinder damals bezweifelt wurde und vielen nicht glaubwürdig erschien, pilgerten Tausende

andere nach Fátima. Und dieser Pilgerstrom ist in den folgenden mehr als 100 Jahren nicht abgerissen – im Gegenteil: Inzwischen strömen

Jahr für Jahr vier bis fünf Millionen Menschen in den portugiesischen Marienwallfahrtsort.

Was die Pilger seit 102 Jahren fasziniert und was Fatima für unsere heutige Zeit bereithält, erlebten die Pilger der Diözesanwallfahrt, an dem auch 12 Teilnehmer aus unserem Pastoralverbund teilnahmen. Einer von ihnen berichtet:

„Am 10. Mai 2019 machten wir uns auf den Weg nach Frankfurt zum Flughafen, dort trafen wir die anderen Teilnehmer zum Weiterflug nach Lissabon. Insgesamt nahmen 34 Pilger an der Wallfahrt teil. In Lissabon angekommen, ging es mit dem Bus weiter nach Fátima. Unsere Unterkunft, das Steyler Fátima Hotel, lag mitten in der Innenstadt, sodass alle Wege gut zu Fuß erreichbar waren.

Am Abend bekamen wir erste Eindrücke beim Rosenkranzgebet und bei der Lichterprozession, die uns jeden Abend während unseres Aufenthaltes begleitete.

Der Samstag begann mit dem „Ungarischen Kreuzweg“ in Aljustrel. Der Weg ist untrennbar verbunden mit den ersten Erscheinungen der Hirtenkinder.

Anschließend besuchten wir im Ort die Geburts- und Wohnhäuser der drei Seherkinder sowie die Pfarrkirche, in der die Geschwister getauft wurden und Lucia zur Erstkommunion gegangen ist. Auf dem Friedhof findet man die Gräber von Francisco und Jacinta, ihre sterblichen

Die Fátima-Botschaft:

ist eine Einladung des Friedensengels (1916) und der Muttergottes (1917)

- zur Umkehr zu Gott
- zum Gebet; vor allem zum Rosenkranzgebet;
- zum gemeinschaftlichen Einsatz für Frieden und für die Menschen, die sich von Gott abgewendet haben, die nicht glauben können oder wollen.

Der Auftrag an die Kinder bei der ersten Marienerscheinung lautete:

„Betet täglich den Rosenkranz, um den Frieden der Welt und das Ende des Krieges zu erlangen!“

Indem wir beten, ändern wir uns selbst und damit auch die Welt!



Die drei Hirtenkinder erhielten den Auftrag, täglich dieses Gebet zu beten: „Mein Gott, ich glaube an Dich, ich bete Dich an, ich hoffe auf Dich, ich liebe Dich. Ich bitte Dich um Verzeihung für jene, die nicht glauben, Dich nicht anbeten, nicht hoffen und Dich nicht lieben.“



Lichterprozession im Heiligtum: Jeden Abend erlebten die Fátima-Pilger das Internationale Rosenkranzgebet mit anschließender Lichterprozession. Am Jahrestag der Erscheinungen füllten mehr als 200 000 Pilger den Platz an der Erscheinungskapelle. Alle hielten brennende Kerzen in den Händen und beteten zusammen den Rosenkranz: 40 verschiedene Nationen, jeder in seiner Sprache. In diesem Lichteermeer gemeinsam mit den anderen Pilgern zu beten und zu singen, ist ein unvergessliches Erlebnis.

Überreste wurden später in die Rosenkranzbasilika überführt.

Nachmittags führte uns ein Rundgang durch das Heiligtum in Fátima mit der Rosenkranzbasilika, der Erscheinungskapelle und der Dreifaltigkeitskirche.

Am Sonntag besuchten wir das Wachs-Museum in Fátima. Hier wird dem Besucher der ganze Umfang der Erscheinungen – beginnend mit dem 13. Mai 1917 bis zum 13. Okt. 2017 – und das Schicksal der Kinder sowie der Prozess um die spätere Anerkennung durch die Kath. Kirche durch lebensgroße Wachsfiguren eindrucksvoll vorgestellt. Beim abendlichen Rosenkranzgebet mit der anschließenden Lichterprozession war der riesige Vorplatz des Heiligtums vollständig mit Pilgern gefüllt.

Der Montag, der 102. Jahrestag der Erscheinungen, begann mit einer Eucharistischen Andacht, Rosenkranzgebet und anschließend dem Pontifikalamt, auch hier war der Platz vollgefüllt mit Pilgern aus aller Welt.

Der Dienstag stand im Zeichen von Kultur und Geschichte: Mit dem Bus fuhren wir auf Nebenstraßen Richtung Atlantikküste und machten zwischendurch Halt in Batalha, einer beeindruckenden Klosteranlage, erbaut im spätgotischen Stil mit großer Kirche, zwei Kreuzgängen, Stifterkirchen und unvollendeten Kapellen.

Weiter ging die Fahrt nach Alcobaça, wo wir von einem Kontertenor mit Schuberts „Ave Maria“ begrüßt wurden. Die dortige sehr große ehemalige Klosteranlage gehört wie die in Batalha heute zum Weltkulturerbe. Beide Klöster haben einen großen Bezug zur portugiesischen Geschichte.

Von Alcobaça ging es nach Nazaré, wo wir in der Wallfahrtskirche eine Heilige Messe feierten. Anschließend genossen wir noch den herrlichen Ausblick auf den Atlantik.

Am Mittwoch, 15. Mai, hieß es Abschiednehmen von Fátima und Portugal - mit einem Danke an die Reiseleitung und an Pastor Abeler für die geistliche Begleitung, die täglichen Messfeiern und für die Erklärungen zum Geheimnis von Fátima.“

Als Schlusswort der Pilgerreise sei Pastor Abeler zitiert: „Wer einmal Geschmack an Fátima gefunden hat, kommt wieder.“

Gernot Schreiber, Brigitta Krämer

Quellen:

<https://www.fatima.pt/de>

<https://www.fatima-weltapostolat.de>



Die Madonna von Fátima: Egal, wie man zu übernatürlichen Erscheinungen und Wundern stehen mag – was die Hirtenkinder weitergaben, ist im Kern eine Erinnerung und Mahnung für uns Menschen: die Beziehung zu Gott durch das Gebet zu pflegen, das Evangelium nicht zu vergessen und es im täglichen Leben konkret umzusetzen. Fátima ist ein Ort, an dem diese Glaubenspraxis gepflegt wird, insbesondere dadurch, dass dort – wie an allen Wallfahrtsstätten –, die Gegenwart Gottes auf beeindruckende Weise erfahrbar ist.



Der „Ungarische Kreuzweg“ – gestiftet Ende der 1950er Jahre von ungarischen Pilgern – verläuft auf dem Weg, den die Hirtenkinder täglich mit ihren Schafen zurücklegten und wo ihnen der Engel des Friedens und die Muttergottes erschienen. Hier auf den Spuren der Hirtenkinder und beim Meditieren des Kreuzwegs kann man Stille und Einkehr finden und das Besondere dieses Ortes auf sich wirken lassen.



Heiligtum von Fátima: die Erscheinungskapelle (links) gilt als die Stelle, an der die Muttergottes den Hirtenkindern am 13. Mai 1917 begegnet ist; in der Basilika „Unserer Lieben Frau des Rosenkranzes“ (Mitte) befinden sich die Gräber der Geschwisterkinder Francisco und Jacinta sowie von Schwester Lúcia.

„... Blumenteppiche lückenlos“

Fronleichnamsprozessionen in den 50er- und 60er-Jahren in Kreuztal

In Kreuztal wurde 1920 die Pfarrvikarie St. Johannes Baptist errichtet. Zur Gemeinde gehörten etwa 500 Katholiken. In der Pfarrchronik berichtet

der erste Seelsorger der Gemeinde, Vikar Donnhauser:

„Am 24. Juni 1924 findet unter ungeheurer Beteiligung der Katholiken auch aus den Nachbargemeinden die erste Fronleichnamsprozession bei schönem Wetter statt“. Mit Fahnen, Blasmusik und Gesang führte der Weg in das Stadtzentrum zu den mit Blumen geschmückten Straßenaltären.

Seitdem wurde die Prozession etwa jährlich durchgeführt. Die Nazis setzten jedoch mit dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges der traditionellen Prozession ein Ende.

Das Entsetzen des Krieges und die Befreiung vom Naziterror ließen die Menschen in der verwüsteten Heimat den

Blick auf Höheres richten. Wenn auch die nach dem zweiten Weltkrieg eingesetzte Militärregierung Prozessionen auf Militärstraßen untersagt hatte und die Bundesstraße freizuhalten war, blieb genügend Spielraum.

„Zum ersten Male nach vielen Jahren der national-sozialistischen Tyrannei konnte die Fronleichnamsprozession wieder in alter Weise stattfinden, mit Fahnen, Grünschluck und Musik. Fast tausend Menschen, auch aus dem benachbarten Siegerland, hatten sich eingefunden“, schrieb Vikar Kettler in die Pfarrchronik. (1) Dem Verbot der Militärregierung folgend führte der Prozessionsweg in den Liesewald. „Das Erlebnis dieser Feier unter den hohen rauschenden Eichenbäumen, die wie Pfeiler und Gewölbe eines Domes den Altar umrahmten, war so stark, dass man für die Zukunft beschloss, immer diesen Weg zu nehmen“, berichtet Vikar Kettler weiter.

Dankbarkeit, den grausamen Krieg überlebt zu haben, und die Bitte um Hilfe in der schweren Notzeit hat die Menschen angetrieben. Nach der (für viele) gottlosen Zeit besann man sich wieder verstärkt seiner christlichen Wurzeln. Die materielle Ausgestaltung der Prozession war nicht so schwierig: Fahnen, Baldachin, Monstranz usw. waren noch vorhanden und Blumen, blühende Bäume und Sträucher standen überall zur Verfügung. So war die erste Prozession nach dem Kriege ein großes, würdiges Fest.

Im Februar 1949 trat Vikar Starke sein neues Amt in Kreuztal an, der dann über 25 Jahre die Gemeinde als Vikar und Pfarrer leitete. Er verstand es, die Menschen zu begeistern und entwickelte

An Fronleichnam wird in der katholischen Kirche die bleibende Gegenwart Jesu Christi im Sakrament der Eucharistie gefeiert. Die Bezeichnung Fronleichnam leitet sich von mittelhochdeutsch „fron“ (= Herr) und „lichnam“ (= Leib) ab. In andere Sprachen ist die lateinische Bezeichnung Corpus Christi (= Leib Christi) eingegangen.

Das Fest Fronleichnam hängt eng mit Gründonnerstag und der damit verbundenen Einsetzung der Eucharistie beim letzten Abendmahl zusammen. Wegen des stillen Charakters der Karwoche wird Fronleichnam jedoch erst am zweiten Donnerstag nach Pfingsten gefeiert.

Papst Urban der IV. führte das Fest 1264 ein. Seine Beliebtheit verdankt der Festtag vor allem der reich geschmückten Prozession, sie beginnt und endet meist in der Pfarrkirche. In der Prozession wird die vom Priester oder Diakon getragene Monstranz mit dem Allerheiligsten (einer konsekrierten Hostie) in einem Festzug unter Gebet und Gesang durch die Straßen begleitet. An Außenaltären werden Gebete und Lesungen vorgetragen.

Die heutige Sinnggebung der Prozession geht in der Regel vom Bild des wandernden Gottesvolks aus, dessen Mitte Christus, „das Brot des Lebens“, ist. Die Verbindung von Prozession und heiliger Messe wird stärker betont.



Prozessionen in den 1950er-Jahren



in seiner Gemeinde die Fronleichnamsprozession zu einer festen Größe. Mit erstaunlichem Eifer wurden die Altäre und der Prozessionsweg geschmückt. Ein wenig Konkurrenzdenken hat im abschnittswisen Ausgestalten der Altäre und Wege wohl mitgespielt. Jede Gruppe strebte nach der größten Pracht.

Obgleich die Pfarrgemeinde nach dem Kriege und in den 50er Jahren mit vielen Pflichten und Festen (s. hierzu 1)) sehr in Anspruch genommen war, blieb Fronleichnam ein Hochfest, das wohl in den 60er Jahren einen Höhepunkt an Pracht und Herrlichkeit erreichte und nicht mehr zu überbieten war. Blumen auf Wiesen und an Feldrainen in unterschiedlichen Farben und frische Birkenzweige waren damals auf dem noch unbebauten Gebiet nördlich der Kirche reichlich vorhanden. Was fehlte, wurde den gepflegten eigenen Gärten entnommen. Die Blumentepiche und -läufer wurden je nach Vorstellung mit Tannengrün aus dem nahen Wald umrahmt (zum großen Unmut der Förster). Der große Abschlusssegnen in der Kirche war der Abschluss der Prozession.

Ab dem Jahre 1968 wurde die Prozessionsordnung neu gestaltet. Bisher fand die Prozession immer im Anschluss an die Messe statt. In diesem Jahr wurde eine neue Ordnung ausprobiert, die dann zukünftig auch beibehalten wurde. Die Pfarrchronik berichtet:

„Alle Prozessionsteilnehmer versammelten sich in der Kirche ... und gingen in Prozessionsordnung ... zur ersten Station, wo der Wortgottesdienst mit Predigt und Fürbitten stattfand. Dann zog man zum Schulhof der katholischen Volksschule. Dort war die Eucharistiefeier, beginnend mit der Opferbereitung. ... Mit dem Allerheiligsten zog die Prozession dann zur Kirche zurück. ... Die neue Ordnung fand bei den Teilnehmern ein sehr positives Echo.“

Damit war der Wandel zur heutigen Sinngebung vom Bild des wandernden Gottesvolks, dessen Mitte Christus, „das Brot des Lebens“, und die Verbindung von Prozession und heiliger Messe vollzogen.

Fronleichnam war und ist immer noch ein großes Fest unter reger Beteiligung, die Weggestaltung ließ jedoch immer mehr nach (u. a. bedingt durch den aufkommenden Verkehr). Geblieben sind die Altäre, die bis heute kunstvoll ausgeschmückt werden.

Und auch heute ist Fronleichnam ein Fest in unserer Gemeinde, an dem viele Menschen gemeinsam Gottesdienst feiern und sich auf den Weg machen.

Text: Wolfgang Kay
Fotos: Kirchengemeinde

1) St. Johannes Kreuztal – Zur Geschichte der kath. Pfarrei, Kreuztal, 2004

Prozessionswege und Prozessionen im Jahre 1960.

Aus der Pfarrchronik für das Jahr 1961:

„Glanzvoller Verlauf der Fronleichnamsprozession. ... Blumentepiche – wie immer: von der Kirche bis zur Kirche. Man sagt bereits, das gäbe es nur einmal im ganzen Siegerland.“



Ein beschwerlicher Aufstieg führt über eine Passhöhe zwischen Kastilien und Galicien nach O Cebreiro auf 1330 Meter Höhe, der erste Pilgerort des Jakobsweges in Galicien.

O Cebreiro, ein historischer Pilgerort am Jakobsweg

Unser Weg nach Santiago de Compostela beginnt in Ponferrada, einer kleinen Stadt in der Provinz León im Nordwesten Spaniens. Die Gründung der Stadt hängt unmittelbar mit dem Jakobsweg zusammen und geht auf das Ende des 11. Jahrhunderts zurück. Seinerzeit wurde hier eine Brücke - in Teilen aus Eisen bestehenden = Pons ferrata - über den Fluss Sil für die Pilger des Jakobswegs gebaut, in deren Nähe eine Siedlung entstand.

Wir befinden uns auf dem Jakobsweg (Camino Francés), bis nach Santiago sind es 200 Kilometer. Der Weg geht zunächst durch Weinberge

und Kastanienwälder. Zwei Tage später erreichen wir nach einem beschwerlichen Aufstieg den etwa 1300 Meter hoch gelegenen Ort O Cebreiro in der Nähe des Cebreiro-Passes, einer bereits in der Antike genutzten Verbindung zwischen den Hochebenen von Kastilien-León und Galicien.

O Cebreiro mit der Iglesia Santa Maria besteht als Pilgerstation schon seit dem 9. Jahrhundert. Die sehenswerte Pilgerkirche Santa Maria ist die älteste am Jakobsweg. In der Kirche befindet sich eine romanische Marienfigur Santa Maria la Real aus dem 12. Jahrhundert. Große Bekanntheit hat aber insbesondere der in der Kirche befindliche

Die Kirche Santa Maria mit dem galicischen Gral in der Apsis (rechts die Flagge Galiciens mit dem Wappen des ehemaligen Königreiches Galicien. Es zeigt einen goldenen Abendmahlskelch, eine silberne Hostie sowie sieben silberne Kreuze, die auf die sieben alten Provinzen Galiciens zurückgehen.)



sog. „galicischen Gral“ aus dem 14. Jahrhundert erlangt. Dazu ist folgende Geschichte überliefert:

In einer heiligen Messe war neben einem Mönch als dem zelebrierenden Priester lediglich ein Bauer anwesend, der trotz Sturm und Regen den harten Weg in das Bergdorf auf sich genommen hatte. Der Mönch hielt ihn deshalb für dumm und machte sich im Stillen lustig über ihn: ‚Wer nimmt schon so eine Anstrengung für ein kleines bisschen Brot auf sich?‘ Doch während der Eucharistiefeier wandelte sich tatsächlich Brot und Wein in Fleisch und Blut Christi. Der Kelch mit Patene und das „Hostienwunder“ stehen heute in der rechten Apsis der dreischiffigen Kirche.

Der „galicische Heilige Gral“ ging auch in das galicische Wappen ein.

In O Cebreiro kann man auch einige (nachgebaute) Pallozas bestaunen. Das sind runde Bauten aus Naturstein mit einem Dachstuhl aus Holz. Sie boten Raum für Mensch und Tier. Das Strohdach wird sehr weit nach unten gezogen. Die Pallozas sind keltischen Ursprungs. Man findet sie heute nur noch in den Bergen an der Grenze zwischen León-Castilien und Galicien.

In O Cebreiro (und auch auf dem weiteren Weg bis Santiago de Compostela) trifft man relativ häufig auf Musikgruppen, die die traditionelle Gaita spielen. Das Instrument erinnert in Form und Klang an die irische und schottische Dudelsackmusik. Im Siegerland bzw. in der evangelischen Kirche in Hilchenbach gab es in der Vergangenheit mehrere Gastauftritte des Künstlers Carlos Núñez, der u. a. die Gaita spielt und dabei fest in der traditionellen galicischen Musik verwurzelt ist (aber auch neue Wege sucht).

Von O Cebreiro bis Santiago de Compostela sind es noch etwa 150 Kilometer. Es geht durch grüne Landschaften, das vom Atlantik geprägte Klima ist mild, aber auch sehr feucht mit teilweise heftigen Regengüssen.

In Galicien wird neben Spanisch die galicische Sprache gesprochen (seit Beginn der 1980er Jahre neben Spanisch Amtssprache in der Region). Die einheimische Bevölkerung von Galicien vermischte sich vermutlich schon ab dem 7. Jahrhundert v. Chr. mit den Kelten. Unter Julius Caesar wurde Galicien römische Provinz. Die im Jahr 711 beginnende maurische Eroberung der Iberischen Halbinsel hatte aber auf Galicien nur geringen Einfluss. Eine Eingliederung Galiciens



in das Herrschaftsgebiet von Al-Andalus (Andalusien) erfolgte beispielsweise nicht.

Der Nachbau eines Palloza- eine galicische Rundhütte keltischen Ursprungs

Unser Ziel, Santiago de Compostela, das wir gut eine Woche später erreichen, erlangte Berühmtheit, als im Jahr 813 in einem Grab dort vermuteten Gebeine des Apostels Jakobus (spanisch Santiago) gefunden wurden. Der Fundort wurde etwa um 830 zum Wallfahrtsort. In der Folgezeit pilgerten gläubige Christen aus ganz Europa auf dem Jakobsweg nach Galicien, um das Grab von Jakobus zu besuchen. 1075 wurde der Grundstein für die Kathedrale von Santiago de Compostela gelegt, die im Jahre 1211 geweiht wurde.

Die im keltisch geprägten Galicien höchst beliebte Gaita erinnert in Form und Klang an die irische und schottische Dudelsackmusik

Text und Fotos: Brigitte und Alfons Goris



Pinwand 2019

Wege zum Leben – Spiritueller Sommer in Südwestfalen

Noch bis 1. September lädt das Netzwerk „Wege zum Leben“ zum Spirituellen Sommer mit dem Leitthema „Wasser“ ein. Das Programm präsentiert mit über 300 Veranstaltungen an 90 Orten wieder eine große Vielfalt zeitgemäßer spiritueller Angebote in ganz Südwestfalen und seinen Ferienregionen Sauerland und Siegerland-Wittgenstein. In der Natur, in der Begegnung mit den Menschen der Region, mit Musik und Kunst und in der Tradition der großen Weltreligionen schafft die Veranstaltungsreihe die Möglichkeit, ein wenig Tempo aus dem Alltag herauszunehmen, stiller zu werden, sich und anderen zu begegnen und sich vielleicht auch auf Neues einzulassen. Weitere Informationen: info@weg-zum-leben.com oder telefonisch unter 02972 974017

Caritas-Ausflug

Der traditionelle Herbstausflug der Caritaskonferenz St. Johannes Kreuztal findet am 18. September statt. Diesmal geht es nach Rhöndorf und Linz am Rhein. Weitere Infos folgen in den Pfarrnachrichten oder bei der Caritaskonferenz St. Johannes Kreuztal.

Den Glauben feiern beim Internationalen „GIG“-Festival in Siegen

Bald ist es soweit: Am 21. Juli ab 16.00 Uhr werden beim „GIG“-Festival in Siegen/Erfahrungsfeld „Schön und Gut“, Klaus-Hoppmann-Weg 1 in Siegen, Bands aus den USA, Irland, England und Deutschland willkommen geheißen. Ab 17.00 Uhr erwarten die Teilnehmer coole Konzerte, musikalische Anbetung, internationale Gemeinschaft ...

Das ist das GIG Festival:

„Das GIG-Festival ist ein katholisches Musikfestival, das vor allem jungen Menschen die Freude und Schönheit am Glauben und der Kirche vermitteln möchte. GIG steht für „Gott ist Gut“ und Livemusik – und hier wird beides miteinander verbunden. Die Musik soll mit Leichtigkeit und einer ausgelassenen Stimmung deutlich machen, dass Gott wirklich gut ist und jeden von uns liebt.

Der Eintritt ist frei!! Es kann also jeder mal vorbeischauen.

Jeder kann vorbeikommen! Jeder kann hier sein.

Auf der Homepage des GIG-Festivals unter <https://gigfestival.de> gibt's weitere Infos!

Neue „Go(o)d vibes“ beim Gottesdienst für junge Leute und Junggebliebene

Zwei- bis viermal im Jahr ist es in der Christus-Erlöser-Kirche in Kreuztal wieder soweit: Beim erfrischend lebendigen Go(o)d-vibes-Gottesdienst finden fragende und suchende Menschen einen Raum, in dem sie ihrem Glauben (neu) auf die Spur kommen können. Der nächste Go(o)d-vibes-Gottesdienst findet am Samstag, 5. Oktober, 18:00 Uhr in der Christus-Erlöser-Kirche statt.

Weitere Infos über diese neue Art, Gottesdienste zu feiern, erhalten Interessierte auf der Pastoralverbundshomepage oder bei Gemeindeferentin Christina Schreiber (Tel.: 02733/8144511).

Pilger sind wir Menschen – Sternwallfahrt zum Altenberg

Am Sonntag, 8. September, pilgern die Gemeindeglieder des Pastoralverbundes und alle interessierten Gäste aus allen Gemeindeteilen und aus verschiedenen Himmelsrichtungen zum Altenberg. Dort wird um 11:00 Uhr unter freiem Himmel ein Wallfahrtshochamt gefeiert. Anschließend stehen Essen und Getränke zur Stärkung bereit. Eine sanitäre Anlage ist vor Ort eingerichtet. Nähere Infos folgen zu gegebener Zeit in den Pfarrnachrichten und auf der Pastoralverbundshomepage www.pv-noerdliches-siegerland.de

Pinwand 2019

Wortgottesdienste für Kinder

... werden nach der Sommerpause wieder in der St. Johannes-Kirche in Kreuztal am Sonntag, 15. September, 13. Oktober, und 17. November, angeboten. Nach der gemeinsamen Eröffnung der Messe um 9.30 Uhr zusammen mit der Gemeinde gehen die Kinder mit ihren Begleitern ins Johannesheim. Dort erfahren die jungen Gottesdienstteilnehmer in kindgerechter Weise mehr von den biblischen Geschichten, vom Glauben und vom Leben aus dem Glauben. Anschließend kommen die Kinder wieder zurück in die Kirche, um die Messe mit der Gemeinde zu Ende zu feiern.

Pfarrfest in Krombach

Nach dem Hochamt am Sonntag, 22. September, um 11.00 Uhr in der St. Ludger-und-Hedwig-Kirche findet das Pfarrfest in Krombach statt. Bei Musik, leckerem Essen sowie einem bunten Programm und verschiedenen Angeboten und Aktivitäten für Groß und Klein rund um den Kirchturm und im und um das Pfarrheim wollen wir miteinander einen schönen Tag verbringen. Lassen Sie sich überraschen!

Waldmesse an der Grillhütte in Herzhausen

Auch in diesem Jahr gibt es wieder die beliebte Waldmesse unter freiem Himmel mitten im Herzhäuser Forst und zwar am Samstag, 27. Juli, um 18.00 Uhr an der dortigen Grillhütte. Die Waldmesse wird musikalisch gestaltet vom Instrumental- und Vokalensemble „Con brio“. Bei unsicherer Wetterlage stehen Zelte für die Gottesdienstteilnehmer zur Verfügung. Bei starkem Dauerregen wird der Gottesdienst in der St. Anna-Kapelle gefeiert. Anschließend besteht Gelegenheit zum gemütlichen Beisammensein und zu Gesprächen am Lagerfeuer. Für das leibliche Wohl wird gesorgt.

Allerheiligen – Allerseelen: Gottesdienste und Gräbersegnung zum Gedenken an unsere lieben Verstorbenen

Rund um die kirchlichen Gedenktage für unsere Verstorbenen an Allerheiligen und Allerseelen gibt es in den Pastoralverbundsgemeinden Gottesdienstangebote und Andachten auf unseren Friedhöfen für alle Menschen, die in ihrer Trauer Trost im Glauben an die Auferstehung und das ewige Leben suchen. Hingewiesen sei an dieser Stelle auf die besonders gestalteten Gedenkgottesdienste für die Verstorbenen des vergangenen Jahres am Samstag, 2. November, in der Christus-Erlöser-Kirche in Kreuztal, am Mittwoch, 6. November, in der St. Augustinus-Kirche in Dahlbruch und am Freitag, 8. November, in der St. Ludger und Hedwig-Kirche in Krombach jeweils um 18.00 Uhr. Weitere Infos dazu finden Interessierte zu gegebener Zeit in den Pfarrnachrichten und auf der Pastoralverbundshomepage unter www.pv-noerdliches-siegerland.de.

Tagesfahrt zur Benediktinerinnen-Abtei St. Hildegard in Rüdesheim am Rhein

Für Samstag, 16. November, ist eine Fahrt zur Abtei St. Hildegard in Rüdesheim geplant. Vorgesehen ist eine Vortrags- und Diskussionsrunde über Hildegard von Bingen mit Sc. Philippa Rath, die im Rahmen der Veranstaltungen zu Maria 2.0 im Mai zu Gast im Pastoralverbund war. Natürlich soll ausreichend Zeit verbleiben, im Klosterladen zu stöbern und den Schrein der hl. Hildegard zu besuchen. Nähere Infos folgen zu gegebener Zeit in den Pfarrnachrichten und/oder auf der Pastoralverbundshomepage.

Familiennachmittag in der Christus-Erlöser-Kirche

Schon seit über 20 Jahren ist der „Familientag“ in der Christus-Erlöser-Kirche in Kreuztal eine feste Größe. Wie immer findet er auch in diesem Jahr wieder Ende November statt. Am Samstag, 23. November, um 14.30 Uhr verbringen Kinder, Eltern und Großeltern einen Nachmittag mit Basteln, Handwerkeln, aber auch mit anregenden Gesprächen und einem gemeinsamen Kaffeetrinken im Gemeindezentrum der Kirche. Ein Familiengottesdienst am Abend um 18.00 Uhr rundet den Tag ab.

So erreichen Sie uns

Pastoraler Raum Nördliches Siegerland

Pfarrer Friedhelm Rüsche

Pastor Norbert Abeler

Gemeindereferentin Christina Schreiber

Diakon Gerhard Josef Möller

Wittgensteiner Str. 109, 57271 Hilchenbach, 0 27 33 / 5 11 27

www.pv-noerdliches-siegerland.de

f.ruesche@pv-noerdliches-siegerland.de

0 27 33 / 8 14 45 10

n.abeler@pv-noerdliches-siegerland.de

0 27 32 / 59 16 41

ch.schreiber@pv-noerdliches-siegerland.de

0 27 32 / 8 14 45 11

g.j.moeller@pv-noerdliches-siegerland.de

01 51 / 20 19 21 81

Pastoralverbundsbüro

Brigitta Krämer, Wittgensteiner Str. 109, Dahlbruch

buero@pv-noerdliches-siegerland.de

0 27 33 / 5 11 27

Kontaktbüro Kreuztal

Ursula Winkel, Pfarrstr. 11, Kreuztal

buero@pv-noerdliches-siegerland.de

0 27 32 / 59 16 40

Kontaktbüro Krombach

Karin Hambloch, Krombacher Str. 14, Krombach

buero@pv-noerdliches-siegerland.de

0 27 32 / 80 16 0

IMPRESSUM

Herausgeber: Pastoraler Raum
Nördliches Siegerland

Vi.S.d.P.: Pfarrer Friedhelm Rüsche

Redaktion: Alfons Goris, Brigitta Krämer

Beiträge und/oder Fotos für diese Ausgabe:

Pfarrer Friedhelm Rüsche, Gemeindereferentin Christina Schreiber, Manuela Danner, Alfons Goris, Brigitte Goris, Bärbel Hassel, Simon Hofeditz, Wolfgang Kay, Brigitta Krämer, Hubert Kreuz, Stephan Kreuz, Christiane Rengert, Gernot Schreiber, Paula Schreiber, Eva Schröder, Rita Sprenger, Regina Tanger, Mirko Thurm, Christina Weber, Katharina Weber, Stefan

Wendt, Gabriela Wiechert, Gaby Winkel, Annelie Wirke

Redaktionelle Koordination: Matthias Nüchel

Anzeigen: Theresia Arens,
Tel.: 0 27 61 / 6 29 99

Verlag u. Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn

Verlagsleitung: Rolf Pitsch

Objektleitung: Astrid Rohde,
Tel. 0 52 51 / 1 53-2 22

Die Erstellung dieser Zeitschrift erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Pastoralen Raum Nördliches Siegerland und **Der Dom**, Kirchenzeitung des Erzbistums Paderborn.

BRAAS

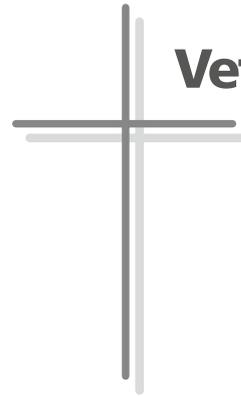
Raumausstattung Meisterbetrieb

Markisen
Plissees
Gardinen

Insektenschutz
Bodenbeläge
Polsterei



57250 Netphen Dreis-Tiefenbach
Jung-Stilling-Platz 10
Tel.: 0271/76129
info@braas-raumausstattung.de
www.braas-raumausstattung.de



Vetter u. Stötzel

Bestattungsinstitut
Bestattungsvorsorge

Erladigung aller Formalitäten
Erd- und Feuerbestattungen
Sarglager · Überführungen

Hillnhütter Str. 28
57271 Hilchenbach
Tag- und Nachruf 02733/5524
vetter.u.stoetzel@t-online.de

Anzeigenannahme: Theresia Arens
Tel.: 02761/62999



ÜBER LEBEN

Den Menschen im Amazonas-Gebiet helfen. Friederike Becht, SchauspielerIn



adveniat
für die Menschen
in Lateinamerika



Christian Bernreiter | Hans Lummer
WORAUF ES ANKOMMT
Anleitung für gelingende Gespräche

14,5 x 22 cm
Kartonierte, 132 Seiten
ISBN 978-3-89710-667-3
April 2018

€ 16,90 (D)

Gelingende Gespräche für ein gelingendes Miteinander

Zum Inhalt

Für die Autoren steht fest: Gespräche und damit menschliches Miteinander gelingt, wenn der Respekt vor der Andersartigkeit des Anderen gelebt wird. Dann wird Wertschätzung zur Wertschöpfung. Dann entwickeln sich und wachsen Menschen und ganze Organisationen. Worauf es dabei konkret ankommt, zeigt diese „Anleitung für gelingende Gespräche“ praxisnah und nachvollziehbar.

Aufbauend auf jahrelanger Erfahrung zeigen Christian Bernreiter und Franz Lummer Schritt für Schritt, wie diese Haltungen im Gespräch entstehen können und wie daraus Vertrauen erwächst.

Ein Buch für Führungskräfte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gleichermaßen wie für Experten im Bereich von Erziehung und Bildung.

Die Autoren

Dr. Christian Bernreiter, geb. 1965. Studien der Psychologie, Theologie und Philosophie; Geschäftsführer der Unternehmensberatung eigen.wert; arbeitet seit 2001 als Managementberater, Trainer, Supervisor und Systemischer Coach; Ausbilder für Gesprächsführung und Lehraufträge an deutschen Universitäten; seit 2016 Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Beratung (DGfB), Köln.

Dr. Franz Lummer, geb. 1949. Studium der Philosophie und Theologie; Fachausbildungen in Systemischer Beratung, Organisationsentwicklung, Supervision; Trainer und Kursleiter im Bereich Persönlichkeitsentwicklung, Zeitmanagement, Palliative Care, Hospiz; Lehrauftrag für Organisationsentwicklung an der Universität Passau. Seniorberater und Coach in der Unternehmensberatung eigen.wert.

Das Buch ist im Buchhandel oder im Online-Shop des Bonifatius Verlags bestellbar.

www.bonifatius-verlag.de

BONIFATIUS
DRUCKEREI | HANDEL | MEDIENGESTALTUNG | VERLAG

Markt 5
57271 Hilchenbach
Telefon:
(02733)7420

**bücher
buyeva**

Öffnungszeiten:
Mo bis Fr 9–13 Uhr und 14–18 Uhr, Sa 9–13 Uhr

www.buecherbuyeva.de



Allmijer Blomelare

- Schnitt-, Topf-, Beet- und Balkonpflanzen
- Gestecke und Kränze für alle Anlässe
- Geschenke

Siegener Straße 3
57271 Hilchenbach
Telefon 0 27 33 -75 18
E-Mail: marija.kramer@web.de

Öffnungszeiten:
Mo geschlossen
Di–Fr 14.30 – 18.00 Uhr
Sa 9.00 – 12.00 Uhr



1 Kilo Deutschland ...

macht ganz schön viel Arbeit – und das ist gut so. Seit 125 Jahren sammeln Menschen Briefmarken für Bethel. Die bunten Postwertzeichen schaffen sinnvolle Arbeit für behinderte Menschen. Sie werden sortiert und an Sammler verkauft. Bitte helfen Sie uns beim Sammeln. Vielen Dank.

Briefmarkenstelle Bethel · Quellenhofweg 25 · 33617 Bielefeld
www.briefmarken-fuer-bethel.de

Bethel 

21

BÜROBEDARF

IT-SICHERHEIT

DOKUMENTEN MANAGEMENT

MEDIEN-TECHNIK

DATEV

BÜRO- UND OBJEKTEINRICHTUNGEN

HEES.
**FÜR DAS BESSERE
ARBEITEN.**

INTERNET

BÜROTECHNIK

Lösungen und Leistungen, rund
um das Thema moderne Arbeitswelten.

AKADEMIE

IT-LEISTUNGEN



Leimbachstraße 266
57074 Siegen
Tel: 0271.4881-0
www.hees.de